

Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintr. fien, finden Aufnahme.

Nro. 51.

Winnenden, Donnerstag den 30. April

1885.

Revier Unterweiffach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Mai aus obere
Holzflinge: (oben an der Kallen-
bergerstraße) 20
Eichene und 190
Nadelholz-Stangen,
90 Bohnenstecken,
Km: 30 Buchene,
6 Erlene, 3 Aspene Brügel, 4140 ge-
bundene Buchene Stängleswellen und 6
Loose gemischtes Reis geschägt zu 740
Wellen.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag oben am Wattenweiler Eselsweg.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 8. Mai aus Forst
Abtheilung Salzlecke: Km. 12 Buchene
Brügel, 7 Birken
Koller und Brügel,
3 Erlene, 5 Aspene
Brügel, 6 Fichtene
Koller, 20 dto. Brü-
gel 17 Anbruch, Wel-
len: (Bodenholz) 1948 Buchene, 280
Birken, Erlene und Aspene; ferner wie-
derholt aus Naßkittel: 72 Km. bu-
chen Klobholz und 5540 Buchene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am
5 armigen Wegzeiger im Katzenbach.



Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Bei dem am Samstag den 2. Mai
Vormittags 11 Uhr
im Falken in Rei-
chenberg stattfindenden Verkauf aus
Breithalde kommen
an Scheidholz aus den Guten Zug,
Eichelhof, Dypenweiler und Backnanger-
wald weiter zum Verkauf: Km: 10
Eichene Brügel und Anbruch, 18 Buchene
Scheiter, 58 dto. Brügel, 11 Birken
Scheiter und Brügel, 3 Erlene und as-
pene Brügel, 58 Anbruch, 13 Nadel-
holz-Koller, 61 dto. Brügel u. Anbruch,
34 Mahden Laubholz, geschägt zu 545
Wellen.

Vorzeigen des Holzes von Morgens
8 Uhr an.

Winnenden.

Einen tüchtigen
Arbeiter sucht.
G. Knapp, Schreiner.

Winnenden.

Bekanntmachung

in Betreff der Kranken-Versicherung.

In Beziehung auf die An- und Abmeldungen der Arbeiter bezw. Arbeiterinnen von Seiten der Arbeitgeber wird wiederholt auf das Statut der Bezirkskrankenkasse und speciell auf den § 9 desselben aufmerksam gemacht, wonach die An- und Abmeldungen spätestens am dritten Tage nach Beginn bezw. Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber (nicht etwa durch die betr. Dienstboten) stattzufinden haben.

Verfehlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk gerügt.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Den 27. April 1885.

6ter Land. Gauverband.

O.A. Cannstatt, Leonberg, Schorndorf, Waiblingen, Stuttgart, Stadt & Amt.
Tagesordnung für die Gauversammlung
Freitag, den 1. Mai 1885, Nachmittags 2 Uhr im
Kursaal zu Cannstatt.

- 1) Ist die Anwendung von Torfstreu in Viehställen zu empfehlen?
Referent: Professor Strebel in Hohenheim
Correferent: Oekonomie-Verwalter Auch in Winnenthal.
- 2) Die Frage der Doppelwährung vom Standpunkt des Landwirths.
Referent: Oekonomie-Rath und Landtagsabgeordneter Kamm in Stuttgart.
- 3) Die Vorkehrungen zur Bekämpfung des Schimmelpilzes der Heben und der Rebschilblaus.
Referent: Gemeinderath Lutz in Stuttgart.
- 4) Welche Maßregeln sind gegen das Ueberhandnehmen der Sperlinge angezeigt.
Referent: Rathschreiber Wirth in Stuttgart.

Zum zahlreichen Besuch werden die Mitglieder der zum Gau-Verband gehörigen Bezirks-
Vereine, sowie alle Freunde der Landwirthschaft freundlichst eingeladen.
Stuttgart, den 9. April 1885.

Der Vorstand des 6. Gau-Verbands:
Drescher.

Gewerbebank Winnenden.

Eingetragene Genossenschaft.

Die verehrl. Mitglieder, welche mit der Bank in laufender Rechnung stehen und ihre Et.-
Crt.-Büchle noch nicht abgegeben haben, werden wiederholt dringend gebeten, solche dem Unterzeich-
neten oder Herrn Mayer zu übergeben.

Hermann Binz.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er sich hier als Schuh-
macher niedergelassen hat, mein Bestreben wird sein, meine werthen
Kunden auf das schnellste und billigste zu bedienen, gute Waare wird
zugewahrt; (bei Carl Weik, Schuhmacher war ich längere Zeit
im Geschäft.) Um geneigtes Wohlwollen bittet.

Friedrich Class, Schuhmacher

wohnhast bei Herrn Bäcker Heinrich, Hintergebäude.

An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen, Coupons etc.
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)
bei
Julius Finck.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Anwanden im Dinkel- und Haberfeld, ist bei Strafe verboten.

Den 29. April 1885.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Liegenschaftsverkauf.

Das zur Konkursmasse des **Robert Schmid**, Kaufmanns dahier, gehörige in Nr. 42. 43 dieses Blatts beschriebene Anwesen im Anschlag von 7500 Mk worauf geboten sind — 6000 Mk kommt am **Donnerstag den 30. April d. J.**

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Den 27. April 1885.

Konkursverwalter
Amtsnotar
Dinkelacker.

Leutenbach.

Eichenrinden-Verkauf.

Am Freitag den 1. Mai Mittags 1 Uhr werden aus dem Gemeindewald ca. 30 Ctr. Raitel und Glanzrinde auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich verkauft. Auf Verlangen wird die Rinde vor dem Verkauf vorgezeigt, hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 27. April 1885.

Schultheißenamt
Munz.

Steinach.

Bei der hiesigen „Gemeindepflege“ sind

1600 Mark

zu 4 1/2% gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Steinach, den 27. April 1875.

Schultheißenamt
Schäfer.

Feuerwehr Winnenden.

Samstag den 2 Mai Abends 5 1/2 Uhr hat die Wachmannschaft, sämtliche Spritzen-, sowie Hydranten-Mannschaft auszurücken.



Sammlung: Marktplatz.
Das Commando.

Winnenden.

Jeden Tag frischen



Schinken

bei Metzger **Kalmbach.**

Auch habe ich etwas

Heu

zu verkaufen.

Winnenden.

Frischen Kräuterkäse
vollsaftigen Emmenthaler-Käse

Na. reifen Limburger- „

Bakstein-Käse per Pfd. 28 Pfg.
empfiehlt

Adolf Dorn.

Winnenden.

Von einem soliden Hause wurde mir der Verkauf seiner reingehaltenen

Ungarweine

übertragen. Ich halte vorerst 2 Sorten auf Lager, die sowohl für Kranke und Reconvalescenten sowie auch als feine Tafelweine aufs beste empfehlen kann.

Wenischer 1880 per Flasche Mk. 1.70

„ „ Ausbruch 1874 p Flasche Mk. 2.70.

F. Schmid, Apotheker.

Winnenden.

330 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum Auszuleihen bei

Ebr. Silt z. Bahnhof.

150—170 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% auszuliehen.

Näheres bei der Redaktion.

Ein Mädchen

von 14—16 Jahren wird sofort nach Stuttgart gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Ein freundliches

Zimmer

mit oder ohne Möbel hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches

Mädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zu vermieten sogleich oder auf Jakobi mein oberes Logis mit 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung und sonstigen Erfordernissen.

G. Steinmaier, Schreiner.

Leutenbach.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir hiemit zu unserer am

Donnerstag den 30. April
bei **Ulrich zum Löwen**

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Christian Schaad
von Leutenbach

Die Braut

Wilhelmine Häufermann
von Sigelhausen.

Der Vater der Braut

Johannes Häufermann
von Sigelhausen.



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Ulrich zum Löwen

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.



Alle Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten laden wir auf diesem Wege zu unserer am

Donnerstag den 30. April
und Freitag den 1. Mai

bei **Schwaderer zum Lamm**
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Friedrich Wurst
von Weiler z. Stein

Die Braut

Louise Höfer
von Wolfölden.



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Schwaderer z. Lamm.

Winnenden.

Ein großträchtiges



Mutterschwein

hat zu verkaufen.

Schaad, Bäcker.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre.

Kölz, Wagner
in Schwaikheim.

Es ist bis Jakobi eine freundliche

Wohnung

mit Scheuer und Stallung zu vermieten
Wer? sagt die Redaktion.



Rattensänger

(Polinöser) eingestellt.

Wo sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt guten



Wein

das halbe Liter zu 25 Pfg.

Krauss zur Sonne.

Winnenden.

Grobe Kleie & schwarzen Gerbstaub
empfiehlt
Adolf Dorn.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 27. April. Die Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Tochter des Herzogs von Nassau wird soeben proklamiert. — Generalstabschef v. Marwitz ist mit dem Pferde gestürzt und war sofort tot.

Rom, 27. April. Nach einer Meldung aus Massauah vom 24. April besetzte eine Abtheilung italienischer Truppen von Massauah aus am 21. April die Stadt Arkiko.

Paris, 27. April. Die Corr. Havas meldet aus Kairo von heute: Der diplomatische Agent Frankreichs, Taillandier, verließ Kairo und begab sich nach Alexandrien.

London, 27. April. Der „Standard“ meldet aus Fort Quapelle (Canada): Gestern schlug General Middleton nach siebenstündigem Gefecht bei Vatache die Mischlinge unter ihrem Führer Niel in die Flucht. Die Ausständischen erlitten starke Verluste.

London, 27. April. Ein „Reuter“ telegraph meldet: Der russische Botschafter in London Baron v. Staal hatte am Sonnabend eine längere Unterredung mit Lord Granville. Nach dem gestrigen Kabinettsrat habe letzterer eine Depesche nach Petersburg telegraphirt. Gerüchtweise verlautet: Die Depesche wiederhole das Verlangen nach einer militärischen Untersuchung wegen des von General Komaroff gemachten Angriffs.

Tagesberichte.

Kopenhagen, 23. April. Nach brieflichen Mittheilungen aus Island wurden im Osten der Insel, in Seydisförd, 50 Häuser durch eine Schneelawine verschüttet. 20 Menschen verloren dabei ihr Leben.

Paris, 25. April. Aus Kairo meldet man dem „Standard“, daß die Fahne auf dem französischen Konsulate niedergezogen ist. Nubar Pascha zeige keine Neigung zum Nachgeben. Ein Telegramm der „Times“ aus Kairo bestätigt, daß Herr St. Rene de Taillandier, der französische Vertreter, die offiziellen Beziehungen zu Egypten abgebrochen und der ägyptischen Regierung mitgetheilt hat, daß die französische Regierung die Finanzkonvention der Deputirtenkammer nicht vorlegen werde, falls Frankreich nicht Genugthuung erhalte.

Petersburg, 24. April. Das Gerücht von einem russisch-afghanischen Zusammenstoß erhält sich. Es ist sogar die Nachricht verbreitet von der Abschneidung einer russischen Eskadron. In der Presse wird beinahe einstimmig die Hoffnung auf Frieden als aussichtslos betrachtet. Theilweise gibt die Presse der Regierung den Rath, auf die englische Kreditforderung mit weiterem Vorrücken zu antworten.

Petersburg, 25. April. Der Umstand, daß der Kaiser gestern aus Gatschina zur Feier eines Regimentsfestes hierher kam, veranlaßte das Gerücht, daß eine Kriegserklärung erfolgt sei oder bevorstehe. Es heißt, General Gorupatkin habe dem Kriegsrath einen vollständigen Kriegsplan vorgelegt, dessen unverzügliche Ausführung die Kriegspartei verlangte. — In Kronstadt werden die Eismassen durch Pulver und Dynamit gesprengt.

London, 25. April. Der „Daily News“ wird aus Petersburg gemeldet, dort gehe das Gerücht, daß eine große russische Truppenmacht auf Tirpulis, westlich von Herat, marschiere.

Konstantinopel, 25. April. Drei deutsche Offiziere, Goltz, Ristow und Starke Pascha, haben Befehl erhalten, die Festungswerke an den Dardanellen gründlich zu inspizieren und weitere Verteidigungsmaßregeln vorzuschlagen. Von Krupp sind zwanzig große Mörser dahin beordert. Der gegenwärtige Verteidigungszustand der Dardanellen soll übrigens ein guter sein. Oesterreich soll sich hier Aktionsfreiheit vorbehalten haben, falls englische Schiffe gewaltsamer Weise oder im Einverständnis mit der Pforte die Dardanellen passieren.

Konstantinopel. In der Vorstadt Kabilios, jenseits des Bosphorus, fand, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, zu Ostern eine größere Judenheße statt. Am Karfreitag soll ein Jude in seinem Garten einen todtten Hahn an ein Kreuz genagelt und an einen Baum seines Gartens aufgehängt haben. Einige Tage später fand ein griechischer Bäcker des Morgens ein mit Blut und Schmutz besudeltes Kreuz vor seiner Thür. Der Pöbel schrieb diese Verunglimpfungen den Juden zu und begann ihre Wohnungen zu stürmen. Vergeblich bemühte sich die höhere griechische Geistlichkeit, dem Toben Einhalt zu thun. Eine dichte Masse griechischen Volkes drang in die Häuser der Juden ein, prügelnd und zerstörend; die Polizei war ohnmächtig und schließlich mußten die Juden ihre Wohnsitze unter dem Schutz einiger Bataillone von Soldaten vorläufig verlassen; auf wie lange, steht noch dahin. Anderwärts, wo die Griechen die Oberhand haben, z. B. in Smyrna, gehört eine Judenheße zu dem regelmäßigen Ostervergügen des Pöbels.

Banama, 25. April. Das Truppendetachement der Vereinigten Staaten, welches wegen Bedrohung des Eigenthums amerikanischer Bürger durch die Insurgenten gegen letztere eingeschritten war, hat die Stadt besetzt und wird bis zur Ankunft der Regierungstruppen daselbst verbleiben. Mehrere Führer der Insurgenten wurden verhaftet.

Ottawa, 25. April. Gestern geriethen die unter General Middleton gegen die Ausständischen im nordwestlichen Territorium von Canada operirenden Truppen beim Passiren eines Hohlwegs in einen Hinterhalt, 15 englische Meilen oberhalb Battouche. Einige Soldaten wurden getödtet und 50 verwundet. Die Insurgenten zündeten die Prairie an, allein der Regen löschte die Flammen. Den Kolonialtruppen gelang es schließlich, den Hohlweg zu besitzen.

Landesnachrichten.

Gannstatt, 26. April. Heute Mittag nach 11 Uhr spielten die Gehilfen des Gärtners Bauer auf dem Seelberg mit ihren Pistolen auf ihrem Zimmer. Plötzlich entlud sich die Ladung des Pistols des einen und traf den andern in die Brust, der bald darauf eine Leiche war. Der Getödtete ist der ledige 18 Jahre alte vermögliche Karl Kieger von Klingenberg, der bedauernswerthe Thäter, welcher bald darauf verhaftet wurde, der 21 Jahre alte Gustav Brennenstuhl von Schönbuch a. d. F. Der letztere ist wegen seiner Unvorsichtigkeit untröstlich. Beide hatten das Zeugniß braver und fleißiger Arbeiter.

Bietigheim, 25. April. In der Nacht vom 23. auf 24. wurde bei einem hiesigen Kaufmann eingebrochen. Der Einbrecher drückte mit einem Instrumente einen Laden auf, zertrümmerte die Fenster Scheibe und stieg in das Comptoir, wo er, da am Abend der größere Geldvorrath mit in die Wohnung genommen war, nichts fand. Dagegen plünderte er die Ladenkasse, die ca. 17 $\frac{1}{2}$ klein Geld enthielt. Anhaltspunkte zu Ermittlung der Person des Thäters sind nicht vorhanden.

Von der Bottwar, 25. April. Gestern abend um 9 Uhr wurde von verschiedenen Personen am nordwestlichen Himmel ein prächtig strahlendes Meteor beobachtet, das einige Sekunden den ganzen Horizont erleuchtete.

Von der fränkischen Hochebene erhalten wir von einem Witterungsbeobachter folgende Zuschrift, die wir auf Wunsch, jedoch ohne eine Verantwortung zu übernehmen, hier veröffentlichen wollen. Der Betreffende schreibt: „Nach einer mehr als vierzigjährigen Erfahrung ist immer starker Frost eingetreten, wenn der Neumond im Mai in das Zeichen des Stiers gefallen ist. Heuer ist das nun nicht der Fall und folglich haben wir die bekannten drei Wetterheiligen nicht zu fürchten. Genau mit dem Tag Jakobi wird — wenigstens bei uns da oben — die Ernte beginnen, da der Erschluß der Schlehlenblüte mit Georgii zusam-

menfiel und daher wird, oder vielmehr muß, der Frühling und Sommeranfang warm und trocken werden. Die hierauf bezügliche Wetter- und Bauernregel lautet nemlich: „Um wie viel Tage vor oder nach Georgii das Schlehlenblüthe sich öffnet, um ebenso viele Tage vor oder nach Jakobi fängt die Getreideernte an.““

Das Torsschiff von Breda.

Eine der merkwürdigsten Episoden in der Geschichte des niederländischen Unabhängigkeitskampfes ist der berühmte Ueberfall des Schlosses von Breda am 4. März 1590. Seit neun Jahren befanden sich die Spanier im Besitze dieses wichtigsten befestigten Platzes in Nordbrabant und Prinz Moriz von Oranien sowohl, wie der Großpensionär Oldenbarneveld hatten schon die größten Anstrengungen gemacht, sich desselben zu bemächtigen, doch bisher vergebens. Da faßte ein Schiffer von Vereen op Zoom, Namens Johansen, der vermittelt des bis auf den Schloßhof führenden Kanals der spanischen Festungsbesatzung Torf und Brennholz zu liefern pflegte, den abenteuerlichen Plan, durch Verrath das Schloß zu erobern. Er theilte seine Idee einem nassauischen Offiziere mit, der dann den Prinzen Moriz und den Großpensionär dazu bewog, den fecken Vorschlag des Torfschiffers anzunehmen. Es wurde also auf des letzteren große Schute ein Verschlag hergestellt, der 70 tapfere Freiwillige bergen konnte, und dann ringsum über und über so künstlich mit Torf bedeckt, daß von dem geheimen Versteck nichts zu bemerken war, trotz der Lustlöcher, die man nothwendigerweise hat anbringen müssen. Die Ausführung der kühnen Waghals übernahmen die Häuptlinge Herangiere und Lambert Charles. Das Schiff fuhr ab, zuerst auf dem Flusse und dann auf dem nach der Festung führenden Kanal, wo es in dem seichten Wasser mehrmals auf den Grund rannte, aber glücklich immer wieder loskam. Endlich langte es vor dem Schlosse an, der große Schlagbaum wurde aufgezoogen, und nachdem das Fahrzeug herein war, wieder fallen gelassen, bei welcher Gelegenheit die schwer beladene Schute einen heftigen Stoß erhielt. Ein Leck war die Folge und bald standen die 70 tapferen Männer unten in dem versteckten Raum bis an die Hüften im Wasser. Wenn es fortwährend geflogen wäre, so hätten sie jämmerlich ertrinken müssen, da sie sich vorläufig noch nicht blicken lassen durften. Zu dieser Gefahr kam noch eine zweite. Ein spanischer Sergeant näherte sich um vorschriftsmäßig das Schiff zu untersuchen. Zum Glück erfüllte er seine Pflicht nur nachlässig, so daß die versteckte Schar nicht entdeckt wurde. Das Schiff wurde dann weiter und ganz durch die Schleuse in die Festung gezogen. Es war Abends spät. Am folgenden Tage sollte die Ladung gelöst werden; aber in der Stille der Nacht verließen die Tapferen das Versteck im Torsschiff und überrumpelten geschickt die Schloßwache, die im Augenblick der Ueberraschung fast gänzlich niedergehauen wurde. Durch Feuer Signale wurden eiligst die schon in der Nähe bereit gehaltenen niederländischen Truppen herbeigerufen, und die Spanier flohen, von panischem Schrecken ergriffen, aus der Festung. Zwei Tage später hielt Moriz von Oranien seinen feierlichen Einzug in Breda. Der Schiffer und seine Leute wurden glänzend belohnt. Zum Andenken an die Begebenheit prägte man eine Denkmünze, die auf der einen Seite im Bilde das berühmte Torsschiff zeigt. Der Jubel der Niederländer über das Gelingen des Streiches war groß; den Spaniern sank der Muth. Mit der Wegnahme von Breda begannen die glücklichen Kriegsunternehmungen des Prinzen Moriz und hatten seitdem guten Fortgang.

Verschiedenes.

* Ein vornehmer Zitherspieler. Als wir kürzlich den inereffant geschriebenen Artikel über den diesjährigen Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zu Heidelberg in Ihrem geschätzten

Blatte lasen, wurden wir unwillkürlich an ein Vorkommniß im Leben des Vaters dieser hohen Dame erinnert. Herzog Maximilian Joseph von Bayern, einer der bedeutendsten Zitherspieler des bayerischen Hochlandes und seiner Schlichtheit und Liebenswürdigkeit wegen im ganzen Gebirge Oberbayerns als „unser Mayr“ bekannt geworden, besaß sich im Sommer des Jahres 1859 mit seinem Kammerdiener, einem ganz tüchtigen Zitherspieler, im Bade zu Kissingen. Eines Morgens gingen beide, jeder eine Zither unter dem Arme mit sich tragend, hinaus auf die Brunnenpromenade. Noch war kein Mensch zu sehen, aber schon erklangen die zartesten Akkorde hinaus in die laue Morgenluft. Die Brunnenzeit rückte jedoch heran, und bald nahte zunächst ein englisches Ehepaar, um seinen Ragoczy zu trinken. Erstaunt blieb Mylord stehen und hörte dem sonderbaren Musikanten zu, in dessen unscheinbarem Ueberrock und der hohen schwarzen Halsbinde niemand den Herzog Mayr von Bayern, den Vater der jetzigen Kaiserin von Oesterreich vermuthen konnte. Immer mehr Badgäste sammelten sich an, verwundert Beifall spendend. Mylord und Mylady waren jedoch die ersten, welche die Börse zogen und dem einsamen Musikanten ein klingende Münze auf den Tisch legten. Diesem Beispiele folgten bald alle umstehenden Kurgäste. Ganz seelenvergnügt schmunzelte da der alte Herr. „Seppel!“ rief er nun seinem Diener zu, „a paar Schnoodahupferln!“ und Zuchha! hätte man den Herzog hören sollen! Ein stürmischer Beifall belohnte die Leistung. Da trat plötzlich der Pächter des benachbarten Brunnens unter die zahlreichen Zuhörer und erkannte sofort den Herzog. Er rief nun unter die Badgäste hinein: „Meine Herrschaften, Sie haben die Ehre, einem Konzert Seiner Hoheit des Herzogs Mayr von Bayern anzuwohnen!“ Das Incognito war nun vorbei, der fürstliche Herr erhob sich lachend, herzlich für die Einnahme dankend, die er zum erstenmal in seinem Leben selbst verdient habe, und, indem er den Inhalt seiner Börse hinzufügte, bestimmte er die ganze ansehnliche Summe für die Armen der Stadt Kissingen. Ein donnerndes Hoch wurde deshalb auf den hochherzigen Geber ausgebracht.

* Vertreibung des Maulwurfs ohne dessen Tödtung. Um dieses für die Land- und Forstwirtschaft nützliche Thier aus dem Garten, in welchem es Unheil anrichtet, zu vertreiben, ohne es zu tödten, wendet man folgendes Mittel an. Wenn ein Maulwurf in einem Garten Hügel aufwirft, so begleiche man dieselben alsbald, und stecke in die Lauföhre einen mit Petroleum oder Steinkohlentheer getränkten Lappen, worauf die Oeffnung mit Erde zu verschließen ist. Der starke Geruch des Petroleums oder Theers vertreibt den Maulwurf sehr rasch und er kommt an dieser Stelle nicht wieder zum Vorschein. Zieht er sich nun in einen andern Theil des Gartens, so wird dort ebenso verfahren und nach wenigen Tagen hat der Wühler den Garten verlassen. Durch dieses einfache Mittel hält man den Maulwurf mit leichter Mühe und wenigen Kosten vom Garten fern, und erhält ihn zu weiteren Dienstleistungen auf dem Felde am Leben. Auf diese Weise läßt sich der Maulwurf von allen Stellen vertreiben, wo er lästig wird, und es wäre dies vielleicht auch für manche Wiesen und Grasplätze im Frühjahr weit eher zu empfehlen, als die massenhafte Vertilgung dieses für den Feldbau so nützlichen Thieres.

(Löhnung der chinesischen Soldaten.) Jede Armee hat ihren besondern Modus, den Sold der Truppen auszubezahlen. In Frankreich und Italien zahlt man sie alle fünf Tage, in Deutschland alle zehn Tage, in Spanien selten, in der Türkei noch viel seltener. In China wird alle Monate Löhnung gefaßt. Der chinesische Soldat verköstigt sich selber, die Verwaltung kümmert sich darum wenig; er hat es zwar leicht, da er nur von Reis lebt, und er verwendet ein Drittel seiner monatlichen

Löhnung, die 3½ Tael, ungefähr 30 Franken, beträgt, für seinen Unterhalt, den Rest für Bekleidung und Taschengeld auf kleine Bedürfnisse. Den Tag vor der Auszahlung der Löhnung begeben sich der Hauptmann und der Feldwebel der Kompagnie zu einem Stabsoffizier, der in Silberbarren ausfolgt, was die Kompagnie zu fordern hat. Das „Himmlichen Reich hat kein gemünztes Geld, und die Operationen der Vertheilung ist also noch verwickelter und umständlicher, als die Strategie der chinesischen Generale. Eine ganze Nacht sind der Kapitän, seine Offiziere und Unteroffiziere mit dem Abwägen und der Vertheilung beschäftigt. Da man es damit haarscharf genau nimmt, muß oft ein Silberstück, groß wie ein Stednadelknopf, getheilt werden. Jeder Theil wird in ein Papier mit dem Namen des Soldaten gewickelt. Am andern Tage ist die Mannschaft auf ihrem Posten; jeder Mann bekommt sein richtiges Theil, und der Feldwebel ruft zuletzt: „Hat jemand eine Einwendung?“ Dann lösen sich die Reihen. Damit ist die Sache noch nicht abgethan; die Soldaten zerstreuen sich und laufen zu den Wechslern, die ihnen für jeden Tael 1600 winzige, an einen Faden gereichte kleine Silberstücke ausfolgen. Damit umgürtet, beziehen sie dann fröhlich ihre Quartiere.

Als Gladstone sich unlängst während der Osterferien des Parlaments zu seiner Erholung nach Brighton begab, so erzählt ein Londoner Blatt (wohl mit einiger Uebertreibung) nahm er nicht weniger als 10 Hüte mit sich. Diese Hüte bildeten muthmaßlich einen Theil der Partie von hundert, die er jüngst in einem Hutladen im Westende von London auf einmal kaufte. Der englische Premier hat eine Manie, Einkäufe zu machen. Der größte Theil der Zeit von Frau Gladstone ist davon in Anspruch genommen, Kaufleuten die von ihrem Manne gekauften Artikel zurückzusenden — Einkäufe, die wenn Zahlung dafür zu leisten wäre, die Bank von England ruiniren würden. Alle großen Männer haben ihre Eigenthümlichkeiten und die Sucht zu kaufen ist die Eigenthümlichkeit Gladstones.

Von der

„Werkstatt“ Meister Konrads Wochenzeitung.

Sind jetzt 16 Nummern erschienen. Es läßt sich somit jetzt ein auf Thatfachen gegründetes Urtheil über das Blatt fällen. Dieses Urtheil nun muß von jedem unparteiischen Priester dahin abgegeben werden, daß die „Werkstatt“ in vollem Umfange auch das wirklich leistet, was der Herausgeber seiner Zeit versprochen hat. Ernst und Scherz, Belehrung, Anregung und Unterhaltung verschmelzen in der „Werkstatt“ zu einem Ganzen, das jedem echten und rechten Handwerker gefallen muß. Die meist zu Unrecht angewendete Phrase von der „Abhilfe eines vielfach schmerzlich empfundenen Uebelstandes“ ist bei der Gründung dieses Blattes einmal zur vollen Wahrheit geworden.

Wir wünschen dem Meister Konrad, der den volksthümlichen Ton so prächtig zu treffen und für alle Anliegen seiner Genossen stets das erlösende Wort zu finden weiß, eine gute Gesundheit und ein ferneres fröhlicheres Gedeihen. In seiner Werkstatt herrscht Verstand, Zucht und Sitte, wie es sich ziemt. Das übt einen heilsamen Einfluß auf alle, die ihm nahekommen, und wir wünschen deshalb, daß die Zahl der Handwerker aller Art, die zur Belehrung und Unterhaltung in Meister Konrads Werkstatt kommen, sich stets vermehren möge.

Nummer 17 hat folgenden Inhalt:

Aus der Welt: — Für die Werkstatt: Die grüne Mappe. — Ein Innungsamt fürs ganze deutsche Reich. — Vom wunderlichen Bäckermeister noch einmal. — Meisterbriefe müssen Stempel haben. — Rost zu entfernen. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendklopp: Der Bügelosen. — Der Junge ist zu schade zum Handwerker. — Geht nicht aufs Comptoir. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Zwei sind nicht eins. — Für Haus und Herd: Die Frau Kugelhupferin. — Königsberger oder Sardellenklopse. — Die grausame Stadt im Schlesiensland — Wie der

Herzog Wilhelm Medizin nehmen sollte und nicht wollte. — Ein paar Waschregeln. — Für den Feierabend: Abverdient. — Die Notstaufe. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen. Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen. Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und die Buchhändler.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. April. (Wehlbörse.) In der vergangenen Woche hat der auswärtige Getreidemarkt überall an Festigkeit gewonnen und hat derselbe häufig zu steigenden Preisen verkehrt. Die innländischen Getreideschranken weisen gegen die Vorwoche keine Aenderung von irgend welcher Bedeutung nach. — Was den Mehlmarkt am hiesigen Platze betrifft, so ist auch da keine Veränderung anzuzeigen. Der Verkehr ist ruhig, und die Preise unverändert. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1070 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten. Nr. 0 W. 30.50 bis 32, Nr. I. W. 28.50—30, Nr. II. 26.50 bis 28 Nr. III. 24.50—26, Nr. IV. 21—22. In ausländischen Mehlen wurden — Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

Stuttgart, 27. April. (Landesprodukten-Börse.) Das helle trockene Wetter mit vollständiger Sommertemperatur hielt bisher an und wurde durch Regen nicht, oder nur streichweise unterbrochen. Der Getreidemarkt war die ganze Woche über von einer großen Festigkeit beherrscht, auch giengen die Preise auf allen Hauptplätzen etwas in die Höhe. Dieses allmähliche Steigen ist der Lage des Marktes ganz entsprechend, denn die alten Vorräthe gehen sichtlich zusammen und die auf dem Felde stehende Ernte verspricht durchaus nicht über das Niveau einer bescheidenen Mittelernte sich erheben zu wollen. Daß zur Befestigung des Marktes auch die polit. Verwicklungen das ihrige beitragen, ist nicht zu erkennen. Das Geschäft ging heute lebhafter als in den letzten Wochen und wurde viel Waare zu erhöhten Preisen umgesetzt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 20.25, russ. Sadow alt 20.75 bis 21, neu Drenburger Ia. 19.15. — Durchschnittspreise per 100 Kilogr. incl. Sack per April 1885. Mehl No. 1 29.50—30.50, do. Nr. 2 27—28, do. Nr. 3 25—26, do. Nr. 4 20.50—21.50, Suppengries 31 Mk., Kleie mit Sack 9.25 Mk. per 100 Kilo.

(Ein beachtenswerthes Zeugniß.)

Grünmettstetten, Ob.-Amt Horb. Theile Ihnen mit, daß ich Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhalten habe. Dieselben haben mir wesentlich Dienste geleistet. Für Blähung und Sobrennen sind dieselben ausgezeichnet; ich bin von genannten Uebeln ganz befreit worden und kann die Pillen somit Jedermann empfehlen. Höflichst dankend achtungsvoll Jos. Maier, Oekonom. Apotheker R. Brandt's sind à Schachtel No. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Schiffsbericht der Red Star Line.

Philadelphia, 17. April. Der Postdampfer Nederland, Capt. Griffin, ist von Antwerpen angekommen.

New-York, 18. April. Der Postdampfer Westerland, Capt. Kandle, ist nach Antwerpen abgegangen.

Antwerpen, 23. April. Der Postdampfer Wäsland, Capt. Ueberweg, ist von New-York angekommen.

New-York, 23. April. Der Postdampfer Rhynland, Capt. Jamison, ist von Antwerpen angekommen.